

## **Kleiderfabrik SORA: Mode für die Honoratioren-Gattin**

### ***Teil 2 der Serie über eine schillernde Firma in der Kleinstadt am Dreifaltigkeitsberg***

Dass in Spaichingen einmal Mode designt worden ist, die auf den Laufstegen der Welt gezeigt wurde, das Wissen die jungen Spaichinger wohl kaum noch. Aber sie gehen (in Zeiten außerhalb von Corona) nach dem Training im Stadion gern mal ins „Manfred-Ulmer-Sportheim“, um etwas zu trinken oder zu feiern. Eben jener Manfred Ulmer war der Patriarch des Vereins und seiner Firma SORA, die er auf Augenhöhe mit seiner Frau Margarethe führte.

Bis heute ist Ulmer, der zum Schluss in Insolvenz ging, schillernd und umstritten zugleich in Spaichingen. Manfred Brugger hat in diesem kleinen Dreiteiler die Geschichte zusammengefasst.

Unbestrittene, noch heute nachwirkende Lebensleistung der Eheleute Ulmer für unsere Region war die Schaffung vieler Frauenarbeitsplätze. Unzählige junge Damen haben dort das Schneiderhandwerk von der Pike auf gelernt. Und diese Näherinnen von einst haben den Umgang mit Nadel und Faden vermutlich bis zum heutigen Tag nicht verlernt.

„Gelegentlich schauen einstige SORA-Frauen an der alten Wirkungsstätte vorbei“, erzählt der Prokurist der „K. Systemdruck“, die jetzt in diesem Gebäudekomplex produziert, und der das „Vintage-Firmenschild“ in einer entlegenen Ecke entdeckt und für die Nachwelt an prominenter Stelle konserviert hat.

In der Spitze zählte SORA 200 Mitarbeiter in Spaichingen, entlang einer ausgeklügelten Fertigungskette. Beginnend mit dem „Reißbrett“ beziehungsweise dem zeichnerischen Entwurf eines neuen Modells, das danach textile Gestalt in Form eines Prototyps bekam. Nach der Anprobe und dem sich daraus ergebenden Änderungsbedarf wurde die „Nullserie“ fertiggenäht, mit der es dann auf die Modemessen ging. Erst danach setzte die Serienfertigung ein mit dem Zuschnitt der Stoffe, dem Zusammennähen im Maschinensaal, dem Bügeln, der Kontrolle und schließlich dem Versand an die Kunden in fast 50 Ländern.

### ***In einer beachtlichen Modell-Vielfalt und das vor dem Computerzeitalter***

„In einer beachtlichen Modell-Vielfalt und das vor dem Computerzeitalter“, wie sich Elvira Grimm erinnert, die Ende der 60er-Jahre bei SORA gelernt hat und dort fast zehn Jahre beschäftigt war. Eines dieser besonderen Modelle war das berühmte „SORA-Kofferkleid“, in den 70er-Jahren kreiert und ein großer Wurf, weil es knitterfrei blieb und somit am Zielort angekommen vor dem Anziehen keines eiligen Bügeleisens mehr bedurfte.

Beim täglichen Gang durch den Betrieb und beim sogenannten „Morgen-Appell“ einmal die Woche schneidig in Ton und Tempo, hat Manfred Ulmer fast militärisch gewirkt. Die kleine Betriebskantine firmierte als „Casino“ und war vorrangig für Kunden und Gäste bestimmt. Darüber hinaus allerdings auch für die Belegschaft zugänglich, so dass sich diese dort auch verköstigen konnte. Und die unbestritten großzügigen Ulmers haben ihre Angestellten auch immer wieder an „Restposten“ teilhaben lassen.

### ***Für Normalbürger unerschwinglich***

SORA-Kleider waren für die „Normalbürger“ der damaligen Zeit im Grunde unerschwinglich und bis auf die Frauen einiger handverlesener Honoratioren deswegen auch eine Ausnahme im Spaichinger Stadtbild. Was dem größten anzunehmenden Unfall einer Spaichingerin vorgebeugt hat: Beim 50er-Fest einer anderen im selben Kleid zu begegnen.

SORA war ausdrücklich „fachhandelstreu“ und belieferte weder Warenhäuser noch Konzerne. Erfolgsgeheimnis war ein Dreiklang: Ein Design, das heute noch besticht; die qualitativ hochwertige Verarbeitung der vielen Modellvarianten durch geschulte Fachkräfte und die edlen Stoffe, die aus der Textildruck-Hochburg rund um Como bezogen wurden und aus der „Ausrüsterei“, der Druckvorstufe in Mendrisio.

### ***SORA zog Prominenzen in die Region***

SORA hatte mehrere Zulieferer in der näheren Umgebung. Und darüber hinaus „Zwischenmeistereien“ in ganz Deutschland, Ungarn, Italien und der Türkei. Ein früher Verbund internationaler Arbeitsteilung, wenn man so will, und ein Vorbote der heutigen, extremen Globalisierung in der Modebranche.

Der Vertrieb und das Marketing lagen in den Händen des innovativen Selfmademans Manfred Ulmer, der sich im Laufe der Jahre ein Netzwerk aufbaute, das in seiner Branche Maßstäbe setzte, und der Prominente gleich reihenweise zu Markenbotschaftern für SORA machte. Wovon die stolze Namensliste deren zeugt, die oft mit dem knatternden Hubschrauber über die Stadt eingeflogen und auf dem Gelände des „Margarethenhofs“ gelandet sind, und woran dessen „Tower“ bis heute erinnert.